Meine Heimat: Unbekannt

Malena Joham

Schon als kleines Kind habe ich noch nie verstanden, warum eine Vielzahl von Menschen ihr Leben lang in einem einzigen Land oder in einer einzigen Stadt verweilen wollen. Daher habe ich auch nie die Sesshaftigkeit meiner eigenen Familie begriffen. Für mich war schon immer klar, dass ich dazu bestimmt bin, Österreich zu verlassen, um die Luft von weit entfernten Ländern zu schnuppern und deren Kulturen kennenzulernen. Deshalb tat sich vor meinem inneren Auge auch ein großes Fragezeichen auf, als auf Ihrer Website die folgende Frage gestellt wurde: Wie sehe ich die Heimat meiner Eltern und Großeltern? Ich persönlich empfinde diese, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, nicht als meine, zumindest nicht als meine zukünftige.

„Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muss."- Johann Gottfried Herder

Dieses Zitat trifft meine persönliche Meinung ziemlich genau, denn so viele Menschen, die glauben zu wissen, wer ich bin, haben Erwartungen an mich, die mich einengen, haben Vorstellungen über meine Person, die sich oft als Gerüchte entpuppen und haben Ratschläge für mich, nach denen ich nie gefragt habe. Ich habe es satt, mir fragende Blicke und abfällige Bemerkungen gefallen zu lassen, wenn ich eine Entscheidung treffe, die diese Menschen nicht getroffen hätten. Und vor allem bin ich es leid, mich für jede Kleinigkeit rechtfertigen zu müssen. So oft wünsche ich mir, noch einmal von vorne beginnen und alles hinter mir lassen zu können. Und genau dieser Wunsch kann mir im Ausland erfüllt werden.- Hier kann ich noch einmal von vorne beginnen, ohne lästige Vorurteile und den Menschen dort zeigen, wer ich wirklich bin,- mich sozusagen neu erfinden.

Im Großen und Ganzen bedeutet das für mich persönlich, dass ich mich an Orten, an denen ich das Gefühl habe, mich erklären und verbiegen zu müssen, nicht zu Hause fühle. Nun fragen Sie sich bestimmt, wo ich mich denn „zu Hause" fühle. Diese Frage kann ich Ihnen leider selbst nicht genau beantworten, jedoch weiß ich, dass es wohl eher nicht Österreich ist, sondern sich irgendwo auf dem Rest des Globusses befindet.

Damit Sie dies nun verstehen können, müssen Sie wissen, dass ich schon als Fünfjährige davon geträumt habe, die Welt zu erkunden und mir als junge Erwachsene ein Leben außerhalb der Grenzen von Kärnten aufzubauen. Zehn Jahre und zwei Schulen später konnte ich mein Glück also kaum in Worte fassen, als in der HLW St. Veit ausgerechnet mein Name bei der Verlosung für einen zweiwöchigen Schüler*innen-Austausch in Udine gezogen wurde. Bei dieser Reise bekam ich die Möglichkeit, Italien als Einwohnerin anstatt als Urlauberin zu besichtigen und kennenzulernen. Das Kleinkind in mir konnte während dieser Zeit gar nicht mehr aufhören, davon zu träumen, diese vierzehn Tage auf vielleicht vierzehn Jahre zu verlängern. Um noch einmal auf Ihre Frage zurückzukommen, wo ich mich jetzt genau „zu Hause“ fühle, muss ich Ihnen gestehen, dass ich dieses Heimatgefühl das erste Mal während dieses besagten Austausches erlebte, ich jedoch trotzdem nicht mit Bestimmtheit sagen kann, dass Italien für mich deshalb automatisch Heimat bedeutet. Doch dieses Gefühl des Ankommens und der inneren Ruhe, wie ich es das erste Mal an diesem Ort erlebte, möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Deshalb bitte ich Sie darum, Ihre Augen zu schließen und sich vorzustellen, an einem kühlen Tag im Januar in Italien zu sein. Stellen Sie sich vor, Sie nehmen gerade an einem von Erasmus+ finanzierten Schüler*innen-Austausch in Udine teil und haben bereits viele neue Menschen und ihre einzigartigen Geschichten kennengelernt. An einem Sonntag beschließen Sie gemeinsam mit Ihrer Schulkollegin, welche ebenfalls an dem Projekt teilnimmt, einen Ausflug nach Triest zu unternehmen. Diese Schulkollegin ist es auch, die während dieser Zeit zu einer sehr guten Freundin wird, welche Sie auch noch nach der Reise lange in Ihrem Leben begleiten wird. Sie fahren also früh am Morgen mit dem Zug los nach Triest und ein Gefühl von Vorfreude macht sich in Ihnen breit. Sie kommen in der Stadt an, steigen aus dem Zug aus, können schon die salzige Meeresluft riechen und ein Gefühl von Abenteuerlust überkommt Sie. Gemeinsam mit Ihrer Freundin besuchen Sie die verschiedensten Sehenswürdigkeiten und der Wunsch nach mehr solcher Erfahrungen wird stetig größer. Nach einem langen und ereignisreichen Tag beschließen Sie, den Sonnenuntergang an einem Hafen zu beobachten. Sie hören das Rauschen der Wellen und spüren die raue Brise der See. Obwohl Sie Ihre Finger von der Kälte kaum noch spüren können, breitet sich tief in Ihrem Inneren eine wohlige Wärme aus. Sie wissen in diesem Moment, dass dieser Ort für Ihr weiteres Leben ein Symbol der Freiheit und des Heimatgefühls werden wird.

Und genau so sollte sich meiner Meinung nach Heimat anfühlen! Natürlich wäre es übertrieben zu sagen, dass ich in Österreich keinen einzigen solchen Moment in fünfzehn Jahren erlebt habe, jedoch wird mich dieser Sonnenuntergang niemals loslassen. Dieser Tag wurde für mich der symbolische Startpunkt eines Lebens als Erwachsene, auf das ich, seitdem ich fünf Jahre alt war, sehnlichst hingefiebert habe – ein Leben auf Reisen! Ein Leben, welches nicht an einem Ort stattfindet. Das ist die Antwort auf Ihre Frage, das ist für mich Heimat!

Diese Antwort führt vielleicht auch schon zur nächsten Frage: Wie stelle ich mir diese Zukunft auf Reisen vor?
Da ich schon immer ein sehr zukunftsorientierter Mensch war, begann ich diese schon nach der Mittelschule zu planen, und zwar mit der richtigen Schulauswahl, der HLW St. Veit International mit dem Fokus auf Sprachen und Wirtschaft sowie der einmaligen Möglichkeit, 12 Monate lang von Erasmus+ finanzierte Auslandserfahrungen zu sammeln. Dieses vielseitige Programm will ich vollkommen ausnutzen. Das bedeutet, dass ich nach meiner hoffentlich erfolgreichen Matura ganz Europa erkunden möchte. Zunächst dachte ich mir, im hohen Norden mit meinem dreimonatigen Pflichtpraktikum, welches im Sommer 2027 stattfinden wird, zu starten. Die Vorbereitungen für diesen ersten Schritt sind schon im vollen Gange. Erste Bewerbungen wurden bereits in mein Traumland Island versendet, also drücken Sie mir die Daumen, dass ich angenommen werde! Wohin es nach diesem Praktikum gehen soll, ist mir noch völlig unklar, eine Sache weiß ich jedoch mit Bestimmtheit: Ich möchte im Ausland studieren und danach eine Karriere anstreben, die in ihrer Berufsbeschreibung viele Auslandsaufenthalte enthält. Ich möchte in meinem zukünftigen Job viele Menschen aus anderen Kulturen kennenlernen und vor allem viel von unserem Planeten erkunden, die Wunder der Natur sozusagen hautnah miterleben, denn man lebt bekanntlicherweise nur einmal und ich möchte auf gar keinen Fall auf mein Leben zurückblicken und mich fragen:
„Was wäre gewesen, wenn…?“

Abschließend möchte ich nun noch die Wahrheit loswerden: Ich habe noch keine Ahnung wie meine Zukunft nach der Schule aussehen wird, jedoch weiß ich ganz genau, dass ich die Welt selbst erkunden, bereisen und nicht nur von Erzählungen kennen möchte. Ich brauche das Gefühl von Freiheit und Bewegung, um mich wirklich angekommen zu fühlen. Vielleicht werde ich eines Tages blind mit dem Finger auf eine Landkarte tippen, dorthin reisen, mich in diesen

Ort schockverlieben und sesshaft werden. Vielleicht werde ich dieses Heimatgefühl auch in einer anderen Person wiederfinden oder vielleicht werde ich auch nach Österreich zurückkehren und realisieren, dass sich das Gefühl „zu Hause zu sein“ die ganze Zeit vor meiner Nase befunden hat. Meine Zukunft mag voller „Vielleichts“ sein und auch wenn ich in meinem Essay vor allem mein tief verankertes Fernweh und das Bedürfnis, Kärnten zu verlassen, beschrieben habe, möchte ich Österreich trotzdem dafür danken, mir die Möglichkeit gegeben zu haben, in Sicherheit und in Frieden aufzuwachsen und,- eine großartige Schulausbildung abzuschließen. Ich danke Österreich dafür, mir die Chance auf eine strahlende Zukunft gegeben zu haben, wo auch immer diese sein mag.

Danke liebes Land der Berge, Töchter und Söhne!